

Seminarprogramm



Seminar für das Lehramt
an Berufskollegs

Robert-Schuman-Straße 51
52068 Aachen

Februar 2023



Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | Vorwort | 3 |
| 2 | Als Lehrkraft an einem Berufskolleg tätig sein..... | 4 |
| 3 | Übergeordnete Aspekte Ihrer Ausbildung..... | 8 |
| | 3.1 Rechtliche Grundlagen und Rahmenvorgaben | 8 |
| | 3.2 Ausbildungskonzept des Vorbereitungsdienstes | 9 |
| | Handlungsfeldorientierung | 9 |
| | Wissenschaftsorientierung..... | 10 |
| | Personenorientierung | 10 |
| | 3.3 Grundsätzliche Ausbildungsstruktur | 10 |
| | 3.3.1 Ausbildung am Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung | 11 |
| | 3.3.2 Ausbildung an den Ausbildungsschulen..... | 12 |
| 4 | Leitgedanken unserer Seminardidaktik..... | 13 |
| | 4.1 Unser Verständnis vom Lernen..... | 13 |
| | 4.2 Unser Bild vom Lehren und Lernen in der digitalisierten Welt | 14 |
| 5 | Leistungskonzept..... | 16 |
| | 5.1 Beurteilungsbeiträge und Langzeitbeurteilung | 16 |
| | 5.2 Kompetenzerfassung im Zusammenhang mit Unterrichtsbesuchen..... | 16 |
| | 5.3 Kompetenzorientierte Rückmeldung in den Fachseminaren | 17 |
| 6 | Elemente der Ausbildung an unserem Seminar | 19 |
| | 6.1 Organisations- und Kommunikationsstrukturen..... | 19 |
| | 6.2 Kern- und Fachseminar | 19 |
| | 6.3 Eingangs- und Perspektivgespräch (EPG) bzw. Ausbildungsplanungs- gespräch (APG)..... | 20 |
| | 6.4 Unterrichtsbesuche und Unterrichtshospitation..... | 21 |
| | 6.5 Beratung..... | 22 |
| | Ausbildungsfachliche Beratung..... | 22 |
| | Personenorientierte Beratung | 23 |
| | 6.6 Personalisierte Professionalisierung und Portfolioarbeit | 25 |
| | 6.7 Übergreifende Seminarveranstaltungen..... | 26 |
| | 6.8 Interne Qualitätssicherung und fortlaufende Evaluation | 27 |
| 7 | Staatsprüfung..... | 29 |
| | 7.1 Ermittlung des Gesamtergebnisses der Staatsprüfung | 29 |
| | 7.2 Zulassung zur Staatsprüfung | 30 |
| | 7.3 Bestehensregelungen..... | 30 |
| 8 | Literatur für die Ausbildung | 31 |
| 9 | Abkürzungsverzeichnis | 34 |



1 Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, um einen Blick in unser Seminarprogramm 2023 zu werfen. Rund 35 Seiten erwarten Sie - mit vielen Informationen, unterstützenden Tabellen und Übersichten sowie zahlreichen QR-Codes und weiteren Literaturhinweisen.

Was können Sie von diesem Ausbildungsprogramm erwarten?

Sie halten mit diesem Programm eine Art **Orientierungshilfe und Nachschlagewerk** in Ihren Händen. Beide werden in der Regel nicht von Anfang bis Ende durchgelesen, sondern erschließen sich eher in einzelnen Abschnitten und bei Bedarf. Gelegentlich ist auch mehrmaliges Lesen nötig. Betrachten Sie daher unser vorliegendes Seminarprogramm als eine Art persönliche Einladung zu einer aktiven Auseinandersetzung mit zentralen Themen und Inhalten Ihres Vorbereitungsdienstes.

Welche Erwartungen werden möglicherweise enttäuscht oder gar nicht bedient?

Fangen wir mit der sprachlichen Darstellung an: Auch wenn sich alle Beteiligte um ein hohes Maß an Verständlichkeit bemüht haben, so sind entsprechende Vorkenntnisse sicherlich hilfreich. Außerdem unterstützt das Abkürzungsverzeichnis in Kapitel 9 bei möglicherweise (noch) ungewohnten Begriffen.

Gleichzeitig bitte ich um Verständnis, dass es uns nicht gelingen kann, eine derartig komplexe und anspruchsvolle Ausbildung wie den Vorbereitungsdienst auf wenigen Seiten umfassend und vollständig darzulegen. Schon die Vielzahl der unterschiedlichen rechtlichen Vorgaben verhindert dies, zumal wir mitten in Zeiten größerer Veränderungen leben.

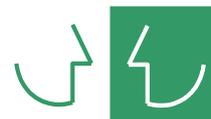
Sicherlich können Sie sich mit diesem Programm einen Überblick über wichtige Stationen und Elemente der bevorstehenden Ausbildung verschaffen.

Und wie geht es jetzt für Sie weiter?

Egal, ob Sie als Praxissemesterstudierende, Lehramtsanwärterin bzw. -anwärter, Lehrkraft in der Pädagogischen Einführung oder im Seiteneinstieg am Seminar Aachen BK beginnen: Im Namen aller Ausbilderinnen und Ausbilder wünsche ich Ihnen persönlich alles Gute und viel Erfolg auf dem Wege zu einer Lehrkraft am BK. Vor Ihnen liegt eine mitunter herausfordernde, stets spannende „Reise“, die Sie begleitet – und damit „in guter Gesellschaft“ - unternehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Benno Weber
Komm. Seminarleiter
Seminar Aachen BK



2 Als Lehrkraft an einem Berufskolleg tätig sein

Ein Berufskolleg vereint Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, Bildungsbiographien, personaler Ausprägungen und Fähigkeiten sowie Kulturen. Diese werden in einer Vielzahl von Bildungsgängen unterrichtet.

Als künftige Lehrerin und Lehrer übernehmen Sie die Aufgabe, den Ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schülern fachliches, soziales und personales Lernen zu ermöglichen. In Ihrer Ausbildung bereiten Sie sich „als **eigenverantwortlich Lernende** auf die spätere berufliche Unterrichts- und Erziehungstätigkeit“¹ vor. „Vielfalt ist Normalität und umfasst alle Ausprägungen von **Individualität**. Die „Leitlinie Vielfalt“ wirkt Richtung weisend für das Lehrerinnen- und Lehrerhandeln in allen Handlungsfeldern.“² Das bedeutet für Sie als Lehrkraft am Berufskolleg, dass Sie auf einen Unterrichtseinsatz in allen Bildungsgängen vorbereitet sein müssen. Hierzu arbeiten Sie in fächerübergreifenden Teams.

Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht der Bildungsgänge und Abschlüsse an Berufskollegs.

| Anlage A | | | Anlage B | Anlage C | Anlage D | Anlage E |
|---|------------|------------|---|---|---|---|
| <u>Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung</u> | | | <u>Berufsfachschule jeweils einjährig</u> | <u>Berufsfachschule</u> | <u>Berufliches Gymnasium</u> | <u>Fachschule zwei- und dreijährig</u> |
| vermittelt Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten nach BBiG/HWO und den Berufsschulabschluss | | | a) vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten | a) vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten | vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten oder einen Berufsabschluss nach Landesrecht | ermöglicht berufliche Weiterbildung und einen staatlichen Abschluss |
| | | | HS10 | FHRs | | |
| | | | b) vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten | b) vermittelt einen Berufsabschluss nach Landesrecht | | |
| HS | FOR | FHR | FOR | FHR | AHR | FHR |

¹ Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen (Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung - OVP) vom 10. April 2011 (GV. NRW. S. 218) zuletzt geändert durch Verordnung vom 23. April 2021 (SGV. NRW. 223) in der Fassung vom 30. Juli 2021, im Folgenden: OVP 2011.

² Kerncurriculum für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst für Lehrämter in den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung und in den Ausbildungsschulen in der Fassung vom 04.2021, S.6; in Folge Kerncurriculum 2021 genannt



| Anlage A | Anlage B | Anlage C | Anlage D | Anlage E |
|---|---|--|--|---|
| <u>Ausbildungsvorbereitung</u> | <u>Zweijährige Berufsfachschule</u> | <u>Fachoberschule</u> | <u>Fachoberschule</u> | <u>Einjährige Fachschule</u> |
| vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und berufliche Orientierung | vermittelt einen Berufsabschluss nach Landesrecht | vermittelt bzw. vertieft berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten | vertieft berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten | ermöglicht berufliche Weiterbildung und einen staatlichen Abschluss |
| HS9 | FOR | FHR | AHR oder fgHR | |

Abbildung 1: Bildungsgänge und Abschlüsse des Berufskollegs³

Ihre Ausbildung im Vorbereitungsdienst basiert auf dem Kerncurriculum. Sie folgt dem Grundprinzip einer spirallcurricularen Kompetenzentwicklung in allen Handlungsfeldern⁴.



Abbildung 2: Leitlinie und Handlungsfelder

Alle Handlungsfelder stehen dabei untereinander in einer engen, wechselseitigen Beziehung. Sie sind mit jeweils unterschiedlicher Gewichtung in allen schulischen Bildungs- und Erziehungsprozessen relevant und werden im Vorbereitungsdienst nicht sequenziell, sondern mit kontinuierlichem Blick auf das Ganze erschlossen.

„Die „Leitlinie Vielfalt“ bietet Impulse zur Selbstvergewisserung und Positionierung, wie Lehren und Lernen in heterogenen Lerngruppen in jedem (Fach-)Unterricht und in der Ausbildung wirksam werden.“⁵

Durch die sich ständig verändernden gesellschaftlichen und kulturellen Einflüsse erleben Sie Ihre Tätigkeit als Lehrkraft als kreativ und innovativ, wenn Sie die täglich anstehenden Aufgaben der Lehr-, Lern- und Erziehungsprozesse bearbeiten. Gemeinsam mit Ihren Kolleginnen und Kollegen bereiten Sie Ihre Schülerinnen und Schüler auf ihre berufliche Handlungs- und Lebensfähigkeit vor.

³ <https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsgaenge-bildungsplaene/uebersicht/index.html>, Zugriff am 11.05.21, 14:57 Uhr

⁴ Kerncurriculum 2021, S. 4

⁵ Kerncurriculum 2021, S. 6

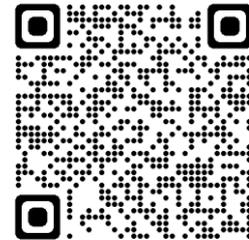


Erste Begegnung mit dem Seminar-BK im Praxissemester

Das Lehrerausbildungsgesetz NRW sieht das Praxissemester als ein Praxiselement innerhalb der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern im Masterstudium vor. Ziel des Praxissemesters ist laut Rahmenkonzeption **Theorie und Praxis professionsorientiert miteinander zu verbinden** und Sie somit auf die Praxisanforderungen der Schule bzw. des Vorbereitungsdienstes wissenschafts- und berufsfeldbezogen vorzubereiten. Das Praxissemester orientiert sich an den Schulhalbjahren und erstreckt sich über den Zeitraum von Mitte Februar bis zum Ende des zweiten Schulhalbjahres.

Die RWTH Aachen verantwortet Ihr Praxissemester und kooperiert entsprechend des Runderlasses in der Durchführung mit dem ZfsL Aachen sowie mit den entsprechenden Ausbildungsschulen. Der schulpraktische Teil wird maßgeblich vom Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung und den Schulen gestaltet.

<https://www.lbz.rwth-aachen.de/cms/LBZ/Studium/~qqwr/Praxissemester/>



Das Praxissemesterstudienjahr 2021 nach Lernorten – Ausbildungsregion Aachen



Abbildung 3: Praxissemester nach Lernorten – Ausbildungsregion Aachen⁶

Schulpraktischer Teil des Praxissemesters

Im Rahmen des Praxissemesters absolvieren Sie als Lehramtsstudierende eine Ausbildung am **Lernort Schule**, in der Sie Ihre theoretischen Kenntnisse und praktischen Fähigkeiten miteinander verbinden können. Sie erhalten auf diese Weise einerseits wichtige Impulse für Ihr weiteres Universitätsstudium, andererseits aber auch vielfältige Hinweise auf Ihre praktische Tätigkeit als Lehrerin bzw. Lehrer in der Schule. Im Praxissemester wird eine Kompetenzentwicklung in verschiedenen Dimensionen angestrebt und im Hinblick auf den Erwerb von Handlungskompetenz und die Entwicklung eines eigenen **professionellen Selbstkonzeptes** ausgebaut.

Ihre Tätigkeit an der Schule umfasst **Unterrichtshospitationen** bei Ausbildungslehrerinnen und Ausbildungslehrern und **Unterricht unter Begleitung** von 50 bis max. 70 Unterrichtsstunden. Zum Unterricht unter Begleitung gehören einzelne unterrichtsbezogene Aktivitäten und in

⁶ Das Praxissemester in der Ausbildungsregion Aachen – Eine Handreichung für Schulen, LBZ Februar 2021



der Regel mindestens ein Unterrichtsvorhaben je Fach als Folge von je 5 bis 15 Unterrichtsstunden mit hohem Eigenanteil bei der Planung und Durchführung. Auch **außerunterrichtliche Aktivitäten** wie z. B. die Teilnahme an oder Organisation von Klassenfesten und -feiern, Exkursionen, Elternsprechtagen oder Konferenzen gehören zu Ihren Aufgaben.

Die **Begleitung durch das ZfsL** beinhaltet Einführungsseminare, Unterrichtsberatung und ein abschließendes Bilanz- und Perspektivgespräch. Die **Einführungsseminare** finden im Umfang von 28-30 Zeitstunden montags im ZfsL Aachen statt. Sie umfassen die **überfachlichen** und **fachlichen** Veranstaltungen. Alle Einführungsseminare werden von Seminarausbilderinnen und Seminarausbildern des ZfsL Aachen durchgeführt und dienen der Vorbereitung und Begleitung der in Schule durchzuführenden Unterrichtsvorhaben.

In jedem Ihrer beiden Fächer erfolgt eine individuelle **Unterrichtsberatung**. Diese umfasst den Besuch Ihres Unterrichts in der Schule durch eine Seminarausbilderin oder einen Seminarausbilder sowie die anschließende ca. 45-minütige Beratung, deren Ergebnisse Sie im **Portfolio** dokumentieren.

In den letzten drei Wochen Ihres Praxissemesters führen Sie ein **Bilanz- und Perspektivgespräch (BPG)**, welches „der Beratung, der Bilanzierung der individuellen professionellen Entwicklung und der Diskussion individueller Entwicklungsmöglichkeiten“⁷ dient.

⁷ <https://www.lbz.rwth-aachen.de/cms/LBZ/Schule/Schulinformationen/PraxissemesterSchule/~fqlrz/Bilanz-und-Perspektivgesprach/> Zugriff am 15.09.21 um 9:13 Uhr



3 Übergeordnete Aspekte Ihrer Ausbildung

3.1 Rechtliche Grundlagen und Rahmenvorgaben

Die schulpraktische Lehrerausbildung in NRW erfolgt auf der Grundlage von Rechtsverordnungen, die vom Ministerium für Schule und Bildung (MSB) erlassen werden. Das sind:

- für die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter die Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen (Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung - OVP) vom 10. April 2011 (GV. NRW. S. 218) zuletzt geändert durch Verordnung vom 23. April 2021 (SGV. NRW. 223), im Folgenden: OVP 2011
- für die Lehrkräfte in Ausbildung die „Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern und der Staatsprüfung“ (OBAS) vom 08. Juli 2018.

Diese Verordnungen bieten den rechtlichen Rahmen, in dem die Ausbildung für Sie im Seminar und in den Schulen gestaltet wird.

Die OVP ist im Hinblick auf die Regelungen zur abschließenden Staatsprüfung auch für die Lehrkräfte in Ausbildung (OBAS) rechtsverbindlich. Wesentliche Unterschiede ergeben sich aus den unterschiedlichen Ausbildungszeiten und dem Umstand, dass die Lehrkräfte in Ausbildung eine vollwertige Unterrichtsverpflichtung haben (s. Kapitel 3.3).

Das Ministerium für Schule und Bildung geht von einem **Lehrendenleitbild** aus, in dem die Qualität und die Wirksamkeit von Unterricht entscheidend durch das professionelle Wissen und Können sowie das Berufsethos der Lehrerinnen und Lehrer geprägt wird:

1. *„Lehrerinnen und Lehrer sind Fachleute für das Lehren und Lernen. Ihre Kernaufgabe ist die gezielte und nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gestaltete Planung, Organisation und Reflexion von Lehr- und Lernprozessen sowie ihre individuelle Bewertung und systemische Evaluation. **Die berufliche Qualität von Lehrkräften entscheidet sich an der Qualität ihres Unterrichts.**“*
2. *Lehrerinnen und Lehrer sind sich bewusst, dass die **Erziehungsaufgabe** in der Schule eng mit dem Unterricht und dem Schulleben verknüpft ist. Dies gelingt umso besser, je enger die Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet wird. Beide Seiten müssen sich verständigen und gemeinsam bereit sein, konstruktive Lösungen zu finden, wenn es zu Erziehungsproblemen kommt oder Lernprozesse misslingen.*
3. *Lehrerinnen und Lehrer üben ihre **Beurteilungs- und Beratungsaufgabe** im Unterricht und bei der Vergabe von Berechtigungen für Ausbildungs- und Berufswege kompetent, gerecht und verantwortungsbewusst aus. Dafür sind hohe pädagogisch-psychologische und diagnostische Kompetenzen von Lehrkräften erforderlich.*
4. *Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre Kompetenzen ständig weiter und nutzen wie in anderen Berufen auch **Fort- und Weiterbildungsangebote**, um die neuen Entwicklungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse in ihrer beruflichen Tätigkeit zu berücksichtigen. Darüber hinaus sollen Lehrerinnen und Lehrer Kontakte zu außerschulischen Institutionen sowie zur Arbeitswelt generell pflegen.*
5. *Lehrerinnen und Lehrer beteiligen sich an der **Schulentwicklung**, an der Gestaltung einer lernförderlichen Schulkultur und eines motivierenden Schulklimas. Hierzu gehört auch die Bereitschaft zur Mitwirkung an internen und externen Evaluationen.“⁸*

⁸ Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i. d. F. vom 16.05.2019), 3



3.2 Ausbildungskonzept des Vorbereitungsdienstes

Zentrale Perspektive der schulpraktischen Lehrerausbildung ist die **berufliche Handlungsfähigkeit**. Die Umsetzung dieses Ausbildungskonzeptes wird im Wesentlichen durch die Handlungsfeld-, Standard-, Wissenschafts- und Personenorientierung erreicht, die miteinander verzahnt sind.

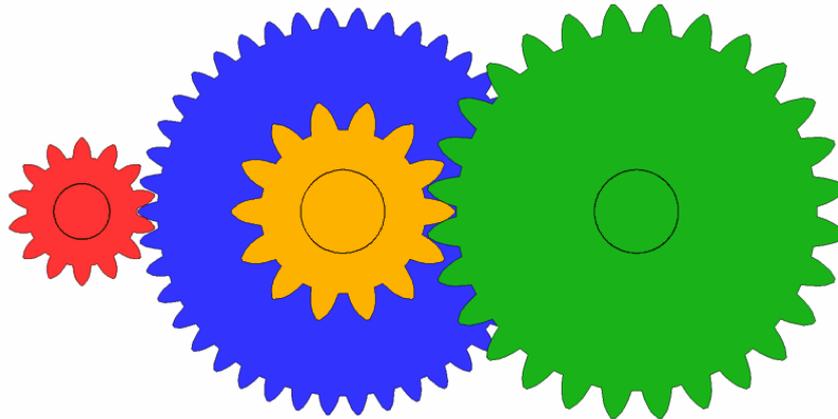


Abbildung 4: Verzahnung der Ausbildungsorientierungen⁹

Die Zuordnung der vier Orientierungen zu den grafischen Zahnrädern ist variabel. Im Laufe Ihrer Ausbildung werden Sie möglicherweise unterschiedliche und variierende „mitdrehende“ Orientierungen erfahren.

Handlungsfeldorientierung

Der **Erziehungs- und Bildungsauftrag** von Schule ist im Schulgesetz des Landes NRW beschrieben und konkretisiert sich in den Handlungsfeldern des Lehrerberufs. Diese konkreten Aufgabenstellungen entstehen an den Ausbildungsschulen und dort vor allem – aber nicht ausschließlich – durch und im Unterricht. Hierbei orientiert sich Lehren und Lernen an einem umfassenden und **ganzheitlichen Kompetenzbegriff**, der Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten sowie Motivation, Haltungen und Bereitschaften umfasst.¹⁰

Die schulpraktische Lehrerausbildung ermöglicht Ihnen einen fortschreitenden Kompetenzaufbau in allen Handlungsfeldern. Diese stehen untereinander in enger wechselseitiger Beziehung und sind mit jeweils unterschiedlicher Gewichtung in allen schulischen Bildungs- und Erziehungsprozessen relevant.

Im verbindlichen Kerncurriculum NRW werden den **fünf Handlungsfeldern** insgesamt **39 Konkretionen** zugeordnet. Die den schulischen Handlungsfeldern zugeordneten **Kompetenzen und Standards** der Konferenz der Kultusminister von 2004 beschreiben die Ziele des Vorbereitungsdienstes¹¹ in Nordrhein-Westfalen und sind Grundlage für die Ausbildung und die Staatsprüfung. Damit soll die landes- und bundesweite Vergleichbarkeit der Lehrkraftausbildung gesichert werden.

Von LAA und LiA zu generierende Erschließungsfragen zu den Konkretionen werden zum Ausgangspunkt für die Auswahl, Schwerpunktsetzung und methodische Aufbereitung der Ausbildung, die somit exemplarisch angelegt ist.

⁹ Quelle: de.wikipedia.org common files

¹⁰ <https://www.schulentwicklung.nrw.de/referenzrahmen/broschuere.pdf>, 30; letzter Zugriff: 1.7.2021: 12:15 Uhr.

¹¹ OVP 2011 §1



Auf dieser Grundlage haben die Ausbilderinnen und Ausbilder unseres Seminars und der beteiligten Schulen in einer intensiven Kooperation eine *Vereinbarung über die Struktur der gemeinsamen Ausbildung* entwickelt, in der die Ausbildungsinhalte und die anzustrebenden Kompetenzen beschrieben sind.

Wissenschaftsorientierung

Die Ausbildung in Seminar und Schule ist **wissenschaftlich fundiert** und reflektiert. Vermittlungsprozesse und Lerngegenstände sind am aktuellen Stand **der Bildungs- und Fachwissenschaften**, an deren **Didaktiken** und den Ergebnissen der Unterrichts- und Bildungsforschung ausgerichtet. Im Lehramtsstudium geht es vorrangig um den Erwerb konzeptionell-analytischer Kompetenzen. Die **schulpraktische** Lehrerbildung orientiert sich an den Prinzipien des wissenschaftlichen Arbeitens und fördert vor allem den Erwerb reflexiv gesteuerter Handlungskompetenzen. Berufsbiographische Bezüge zur ersten Phase der Lehramtsausbildung bilden deshalb den Ausgangspunkt des Lernens im Vorbereitungsdienst.

Personenorientierung

LAA und LiA verstehen den Erwerb berufsbezogener Kompetenzen **als lebenslange und personalisierte Aufgabe der Professionalisierung**. „Eine in diesem Sinne gestaltete Ausbildung **erwachsener Lernender** unterliegt hohen Anforderungen an **Exemplarität** und **Individualisierung** im Hinblick auf Kompetenzerwerb und Bedarfsorientierung. Lernen vor dem Hintergrund der eigenen **Berufsbiographie** setzt voraus, dass LAA relevante berufsbezogene **Erfahrungen** machen, diese mit Rekurs auf gesicherte fachliche, (fach-)didaktische und pädagogische Bezüge **reflektieren** und **bewerten**.“¹² [Hervorhebungen im Original]

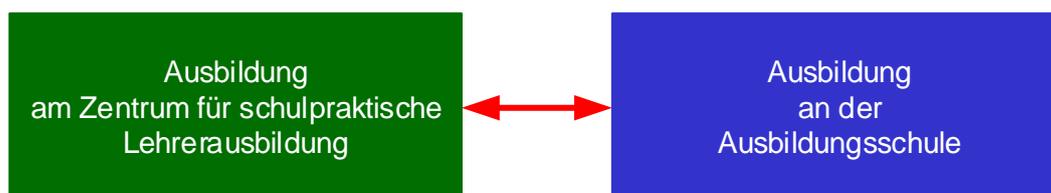
Der Vorbereitungsdienst ist entsprechend darauf ausgelegt, Sie als **eigenverantwortlich Lernende** auf der Grundlage Ihrer abgeschlossenen Hochschulausbildung individuell zu unterstützen. Neben unseren Vorstellungen vom Lernen Erwachsener zeigt sich die Personenorientierung im Vorbereitungsdienst u.a. durch

- das Eingangs- und Perspektivgespräch (gemäß OVP) bzw. die Ausbildungsplanungsgespräche (gemäß OBAS),
- das Halbzeitgespräch,
- individuelle fachbezogene und überfachliche Ausbildungsberatung,
- personenorientierte Beratung durch die zuständigen Kernseminarleitungen,
- das Führen eines Portfolios.

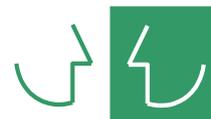
Wir verstehen Selbstreflexivität als zentrales Element der professionsbezogenen Persönlichkeitsentwicklung.

3.3 Grundsätzliche Ausbildungsstruktur

Die Lehramtsausbildung ist als „duales System“ strukturiert und findet im Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) und an der jeweiligen Ausbildungsschule statt. Die Gesamtverantwortung für die Ausbildung trägt das ZfsL.



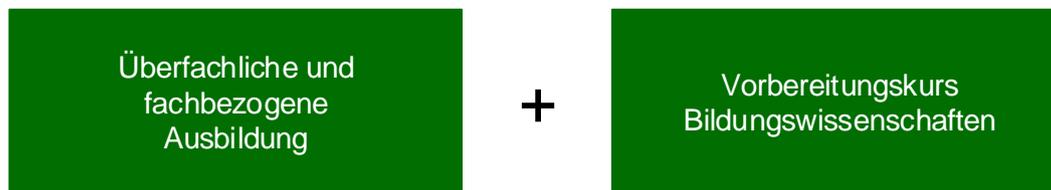
¹² Kerncurriculum 2021, S. 5



3.3.1 Ausbildung am Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung

⇒ Ausbildungsorganisation für die *Lehrkräfte in Ausbildung nach OBAS*

Ihre Ausbildung ist unterteilt in eine 6-monatige Eingangsphase und in eine 18-monatige Phase der Ausbildung auf der Grundlage der OVP.

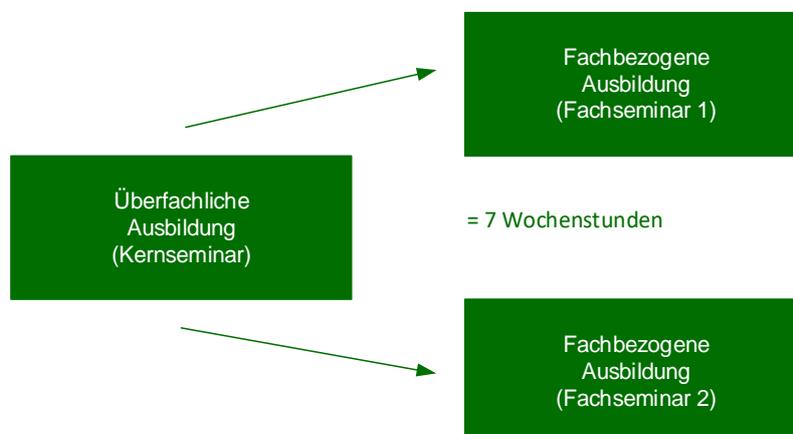


In der Eingangsphase findet eine **wöchentliche überfachliche Veranstaltung** sowie je Fach zwei bis vier **fachbezogene Ausbildungsseminare** statt. Ergänzend organisiert das ZfsL im Rahmen eines Vorbereitungskurses eine **Qualifizierung in Bildungswissenschaften**. Die Qualifizierung wird mit einer gesonderten Prüfung (60-minütiges Kolloquium) abgeschlossen. Diese Prüfung muss vor dem Ende des ersten Ausbildungshalbjahres abgelegt werden.

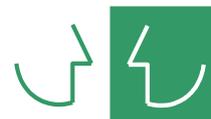
Im Anschluss an diese Eingangsphase wird Ihre Ausbildung wie bei den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern durchgeführt.

⇒ Ausbildungsorganisation für *Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter*

Ihre Ausbildung am ZfsL erfolgt auf der Grundlage der OVP in einem **dreistündigen Kernseminar (überfachliche Ausbildung)** und in **zwei jeweils zweistündigen Fachseminaren (fachbezogene Ausbildung)**.



Die überfachliche Arbeit im Kernseminar beschäftigt sich mit fächerübergreifenden didaktischen, methodischen und pädagogischen Fragestellungen. Die Ausbildungspläne der Fachseminare sind mit dem Ausbildungsplan des Kernseminars abgestimmt.



3.3.2 Ausbildung an den Ausbildungsschulen¹³

⇒ Ausbildungsorganisation für die Lehrkräfte in Ausbildung nach OBAS

Sie erteilen von Beginn Ihrer Ausbildung an **selbstständigen Unterricht**. Die Einsatzplanung wird von der Ausbildungsschule vorgegeben; hierbei ist zu beachten, dass der Unterricht in der Regel auf beide Fächer, in denen ausgebildet wird, gleichmäßig verteilt wird.

Für die Teilnahme an der Ausbildung im ZfsL erhalten Sie in der Regel **sechs Anrechnungstunden**. Der Donnerstag ist Ihr Seminartag, an dem keine Unterrichtsverpflichtungen an der Schule übernommen werden können. An der Schule findet darüber hinaus wöchentlich eine Beratungsstunde statt.

| E1 | E2 | Q1 | Q2 | Q3 | Q4 | Q5 | Q6 |
|--|----|----|----|----|----|----|----|
| 17,5 h selbstständiger Unterricht | | | | | | | |
| 2 h Unterricht unter Anleitung, Hospitation, Beratungsgespräche o.ä. | | | | | | | |

⇒ Ausbildungsorganisation für die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

Hospitation und Ausbildungsunterricht umfassen durchschnittlich **14 Wochenstunden**. Im 1. Ausbildungsquartal stehen Hospitation und Unterricht unter Anleitung im Vordergrund, vom 2. bis zum 5. Ausbildungsquartal erfolgt selbstständiger Unterricht im Umfang von durchschnittlich neun Unterrichtsstunden. Im 6. Ausbildungsquartal erfolgt wieder nur Unterricht unter Anleitung.

Zur Gewährleistung einer ordnungsgemäßen Ausbildung ist der Ausbildungsunterricht auf beide Fächer in der Regel gleichmäßig zu verteilen.

| | | Q1 | Q2 | Q3 | Q4 | Q5 | Q6 |
|--|--|---------------|--------------------------------|----|----|----|---------|
| | | 14 h H, UA | 9 h selbstständiger Unterricht | | | | 14 h UA |
| | | | 5 h Unterricht unter Anleitung | | | | |

⇒ Ausbildungsorganisation für die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter in Teilzeit

Hospitation und Ausbildungsunterricht betragen durchschnittlich **75 % der Vollzeitverpflichtung**, die während der ersten sechs Quartale durch sieben Stunden Ausbildung im Studienseminar ergänzt werden. Die Ausbildung an Schulen umfasst durchschnittlich in den ersten sechs Quartalen neun Wochenstunden und im 7. und 8. Quartal 15 Wochenstunden. Davon entfallen auf den selbstständigen Unterricht in den Quartalen 2 - 6 durchschnittlich sechs Wochenstunden. Im ersten und letzten Quartal wird kein selbstständiger Unterricht erteilt.

| Q1 | Q2 | Q3 | Q4 | Q5 | Q6 | Q7 | Q8 |
|-----------|--|----|----|----|----|---------------------|---------|
| 9 h H, UA | 6 h selbstständiger Unterricht 3 h Unterricht unter Anleitung | | | | | 6 h SU 9 h UA, H | 15 h UA |

E1: Eingangsphase

Q1: Quartal 1

UA: Unterricht unter Anleitung

SU: Selbstständiger Unterricht

H: Hospitation

Die schulischen Ausbildungsprogramme sind mit der Ausbildungsarbeit der lehramtsbezogenen Seminare am ZfsL abgestimmt.

¹³ Geltende Gesetze und Verordnungen (SGV. NRW.) mit Stand vom 27.7.2021, §9 (Fn2)



4 Leitgedanken unserer Seminardidaktik

In einer **standardorientierten Ausbildung** stehen die zu erwartenden Kompetenzen fest, die am Ende der Ausbildung erreicht werden sollen. Diese werden durch das Kerncurriculum verbindlich vorgegeben. Die anzustrebenden Kompetenzen bilden den Rahmen der konkreten Lernprozesse. Die Kompetenzen beschreiben die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die zur Bewältigung beruflicher Aufgaben in den Handlungsfeldern benötigt werden. Sie sind entsprechend des Professionalisierungsgrades unterschiedlich ausgeprägt.

Im Sinne einer **personenorientierten Ausbildung** sind die in Studium und Praxis bereits entwickelten Kompetenzen Ausgangspunkt der Gestaltung individueller Lernprozesse. In einem Ausbildungsprozess, der sich an die unterschiedlichsten Lernbiografien anschließt und für die Arbeit in ganz unterschiedlichen Handlungsfeldern innerhalb des Systems Berufskolleg befähigen soll, muss die Lernumgebung im Seminar und in der Schule individuelle und selbstregulierende Lernprozesse ermöglichen.

Im nachfolgenden Leitbild unseres Seminars stellen wir **Haltungen, Werte und pädagogische Grundorientierungen** dar, die unsere Identität und unser **gemeinsames Verständnis** verdeutlichen. Wir als Lehrende verstehen uns dabei auch als Lernende. Fachliche, fachdidaktische und pädagogische Reflexion im konstruktiven Dialog ist daher für uns eine wichtige Leitlinie. Wir nutzen zweimal im Jahr zweitägige Dienstbesprechungen, um Lern-, Organisations- und Auswertungsprozesse an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen, nachhaltig zu optimieren und in die Seminararbeit zu integrieren. Wir treffen verbindliche Absprachen und schaffen Raum für vielfältige interne Kommunikation. Unser gemeinsames Verständnis drückt sich so aus:

4.1 Unser Verständnis vom Lernen

Lernen ist ...

- **individuell:**

Jede Person entwickelt ein eigenständiges Wissen von der Welt und von sich, sie besitzt individuelle Wissensnetze, Lernstrategien und motivationale Strukturen – und damit für jede Thematik eine eigene Lerndynamik.

- **selbstgesteuert:**

Lernprozesse laufen im Menschen ab und werden durch ihn gesteuert. Selbstgesteuert lernen zu können, ist allerdings eine Fähigkeit, die erst erlernt werden muss. Hierzu ist es wichtig, dass Lernende einschätzen können, welche Anforderungen wie zu bewältigen sind. Lernende, die beim Lernen Selbstwirksamkeitserfahrungen machen, entwickeln Zuversicht in die eigene Leistungs- und Entwicklungsfähigkeit.

- **aktiv:**

Lernen erfordert eine tiefe und nachhaltige Verarbeitung und setzt anspruchsvolle, mentale und emotionale Prozesse voraus.

- **problemorientiert:**

Lernen ist mit der Bewältigung von Anforderungen und Problemen in situativen Kontexten verknüpft.

- **vernetzend:**

Lernen entwickelt und erweitert komplexe und überdauernde Wissensstrukturen und Kompetenzen.



Durch vielseitige Moderations- und Präsentationsmedien und mobiles Mobiliar können im Rahmen zielführender und variantenreicher didaktischer Szenarien individuelle und gemeinschaftliche Lernprozesse angeregt und unterstützt werden.

Die Synergien zwischen den digitalen und physischen Handlungsräumen finden in der Ausgestaltung der Lernräume des ZfsL Aachen ihre Ausprägung. Wir haben im Rahmen des Projekts DTR (Didaktik-Technik-Raum) unsere Lernräume neu gestaltet. Wir wollen mit Ihnen gemeinsam neue Ausbildungsformen entwickeln und erproben. Da, wo es möglich ist, wollen wir modellhaft wirken für die Arbeit in den Schulen.

Gemeinsame Gestaltung der Ausbildungsformate

Sie bringen bereits mit:

- eine fachlich fundierte Ausbildung durch Studium und Beruf, ggf. schulische Erfahrungen aus dem Praxissemester,
- Interesse, Neugier und Bereitschaft zum lebenslangen Lernen,
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbstreflexion und Selbstentwicklung,
- Motivation und Freude am Umgang mit Menschen,
- Ideen und Vorstellungen von pädagogischer Arbeit,
- Kooperations-, Kommunikations- und Kritikfähigkeit.

Das können Sie von uns erwarten:

- kompetente Beratung und Begleitung in der schulpraktischen Ausbildung,
- individuelle Unterstützungsangebote und Vereinbarungen persönlicher Beratungs- und Entwicklungsschwerpunkte,
- Bereitschaft zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung,
- ein Ausbildungssystem, das sich als „lernendes System“ begreift.
- ein Ausbildungssystem, dass Sie in Ihrem Professionalisierungsprozess und dem Aufbau einer unverwechselbaren Lehrerinnen- und Lehrerpersönlichkeit unterstützen möchte.



5 Leistungskonzept

Bewertung und Benotung von Leistungen in Schule und Seminar sind verantwortungsvolle Aufgaben. Im selbstständigen Unterricht sind Sie aktiv in Bewertungs- und Benotungsaufgaben involviert und erleben während Ihrer Ausbildung zeitgleich, dass Ihre eigenen Leistungen bewertet und abschließend benotet werden. Zu jedem Zeitpunkt Ihrer Ausbildung haben Sie Anspruch auf eine Rückmeldung zu der von Ihnen angestrebten Kompetenzentwicklung. Klarheit über die Leistungsanforderungen und Transparenz der Bewertungskriterien sind dabei wesentliche Voraussetzungen für eine nachvollziehbare Langzeitbeurteilung.

Das Leistungskonzept des ZfsL Aachen intendiert:

- die Kompetenzerwartungen transparent zu machen,
- die Kompetenzerfassung und Kompetenzrückmeldung zu systematisieren,
- durch systematische und transparente Kompetenzerfassung, die Nachvollziehbarkeit und Akzeptanz der Leistungsbewertung zu fördern.

5.1 Beurteilungsbeiträge und Langzeitbeurteilung

Verlauf und Erfolg des Vorbereitungsdienstes werden auf der Grundlage der in Anlage 1 zur OVP¹⁵ benannten Standards beurteilt. Nicht statthaft ist die arithmetische Ermittlung des Leistungsergebnisses auf der Grundlage von Einzelnoten für Unterrichtsbesuche oder sonstiger Teilleistungen. Dies gilt sowohl für die Bewertung in den Beurteilungsbeiträgen der Fachleistungen als auch in der darauf basierenden Langzeitbeurteilung durch die Leitung des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung.

Als Grundlage für die Beurteilungsbeiträge dienen auf Basis der Handlungsfelder:

- Unterrichtsbesuche, deren Planung, Durchführung und Reflexion,
- Mitarbeit und Mitgestaltung in den Fachseminaren,
- professionelle Organisation der eigenen Ausbildung, z.B. Zeitmanagement, Aufgabenerfüllung, Dokumentation der Ausbildung,
- individuelles, selbstgesteuertes und selbstreflexives Lernen,
- Beratungsanlässe und erzieherisches Handeln,
- Engagement im System, hierzu gehören z.B.:
 - regelmäßige Teilnahme an den Dienstbesprechungen und Konferenzen,
 - Tätigkeit als Seminar- bzw. Kernseminarsprecherin,
 - aktive Beteiligung an den organisatorischen Tätigkeiten seminarübergreifender Veranstaltungen, z.B. bei der Sommerakademie, der Weihnachtsfeier, den Thementagen etc.

Die konkreten Leistungserwartungen und Leistungsanforderungen und deren Gewichtung werden in den Fachseminaren zu Beginn der Ausbildung erläutert.

5.2 Kompetenzerfassung im Zusammenhang mit Unterrichtsbesuchen

Die Aussage „Die berufliche Qualität von Lehrkräften entscheidet sich an der Qualität ihres Unterrichtes“¹⁶ weist dem erreichten Kompetenzniveau im **Handlungsfeld Unterrichten** eine besondere Gewichtung zu.

¹⁵ OVP 2011 Anlage 1

¹⁶ Standards für die Lehrerausbildung: Bildungswissenschaften. Beschluss der Kultusministerkonferenz, in der Fassung vom 12.06.2014, S. 3



Die **Beratung** nach Unterrichtsbesuchen geht von einer **progressiven Struktur der Ausbildung** aus. In den Nachbesprechungen der Unterrichtsbesuche kann ein Beobachtungsbogen¹⁷ eingesetzt werden, der dies berücksichtigt.

Der Unterrichtsbeobachtungsbogen...

- verdeutlicht Beobachtungsschwerpunkte und damit den Erwartungshorizont der jeweiligen Fachleitungen im Zusammenhang mit Unterrichtsbesuchen,
- verdeutlicht die Steigerung der Anforderungen und Erwartungen an Unterrichtsbesuche im Ausbildungsverlauf (Progression),
- benennt Indikatoren, die im Zusammenhang mit Unterrichtsbesuchen und den damit verbundenen Ausbildungsberatungen erfasst werden. Diese werden in einem Kompetenzraster, das für die Leistungsrückmeldung eingesetzt werden kann, den Kompetenzen und Standards (nach Anlage 1 OVP) zugeordnet,
- visualisiert den Umfang der bereits erfüllten Erwartungen im Verhältnis zu den noch nicht erreichten Anforderungen,
- bietet eine Zuordnung der Indikatoren zu den Ebenen Planungs- und Durchführungskompetenz sowie Reflexions- und Kommunikationskompetenz, um die Identifizierung bzw. Konkretisierung von Entwicklungsvorhaben zu erleichtern.

Der Beobachtungsbogen kann zu Beginn des Vorbereitungsdienstes in den jeweiligen Fachseminaren (1. Ausbildungsquartal) vorgestellt und im Rahmen von Unterrichtsbesuchen nach Abschluss der Phase „Beratung“ durch die Seminaerausbilderinnen und Seminaerausbilder ausgefüllt und mit den Auszubildenden besprochen werden. Die an einem Unterrichtsbesuch wahrgenommene und rückgemeldete Kompetenzentwicklung orientiert sich an den Kompetenzen¹⁸, die im Verlauf der gesamten Ausbildung erweitert werden. Daraus ergibt sich, dass eine Rückmeldung zu den Unterrichtsbesuchen in Form einer Ziffernote nicht vorgesehen ist. Die Planungs- und Reflexionskompetenz als solche ist gemäß Anlage 1 zur OVP bewertungsrelevant. Bewertet wird die Planungskompetenz, nicht der schriftliche Entwurf.

5.3 Kompetenzorientierte Rückmeldung in den Fachseminaren

Die Auskunft über den Ausbildungsstand im jeweiligen Fach erfolgt in einer Balance zwischen Personen- und Standardorientierung. **Zum Ende des dritten Ausbildungsquartals findet ein Halbzeitgespräch statt.** In diesem Gespräch erhalten Sie eine Rückmeldung zum aktuellen Ausbildungsstand und Hinweise zur weiteren Kompetenzentwicklung. Die Beratung orientiert sich an **den Kompetenzen und Standards** unter Berücksichtigung des jeweiligen Ausbildungsstands. In der ersten Hälfte des Vorbereitungsdienstes (bis zum Ende des dritten Ausbildungsquartals) wird über die Struktur dieser Gespräche informiert. **Dieses Beratungsgespräch beinhaltet auch die Einordnung der bisherigen Ausbildungsleistungen in einen Notenbereich.**

Als gemeinsame Gesprächsgrundlage und Hilfestellung für die eigene Selbsteinschätzung kann ein Kompetenzprofilbogen¹⁹ dienen.

Der Kompetenzprofilbogen

- verdeutlicht Anforderungen und Erwartungen im Zusammenhang mit Unterrichtsbesuchen und der Fachseminararbeit,
- stellt Bezüge zu den Konkretionen der Handlungsfelder gemäß Kerncurriculum her,
- benennt Indikatoren für Kompetenzen und Standards in allen fünf Handlungsfeldern,

¹⁷ Der Unterrichtsbeobachtungsbogen ist auf der Homepage des Seminars eingestellt

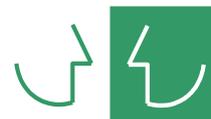
¹⁸ Kerncurriculum 2021

¹⁹ Der Kompetenzprofilbogen ist auf der Homepage des Seminars eingestellt



- benennt zusätzlich Indikatoren, die im Rahmen von Unterrichtsbesuchen und der Fachseminararbeit zur Beurteilung der Kompetenzen in den Handlungsfeldern (B, S) herangezogen werden,
- visualisiert den Umfang der bereits erfüllten Erwartungen ebenso wie den Grad der bereits erworbenen Kompetenzen,
- ermöglicht die Identifizierung individueller Entwicklungsvorhaben im Ausbildungsverlauf.

Die zuständige Fachleitung und die Auszubildenden tauschen sich über ihre jeweilige Sicht des zu diesem Zeitpunkt bestehenden Kompetenzstandes aus. Die Ausprägung der wahrgenommenen Indikatoren kann entsprechend im Kompetenzprofil markiert werden. Im Dialog mit den Auszubildenden wird ein Abgleich von Selbst- und Fremdeinschätzung bezüglich des erreichten Kompetenzstandes und der bisherigen Kompetenzentwicklung vorgenommen. Abweichungen in den Einschätzungen werden analysiert. Ihre Entwicklungsvorhaben werden beratend unterstützt.



6 Elemente der Ausbildung an unserem Seminar

Neben Kern- und Fachseminaren gehören zu unserer Ausbildung folgende Elemente:

- das Eingangs- und Perspektivgespräch (OVP) bzw. Ausbildungsplanungsgespräche (OBAS)
- Unterrichtsbesuche,
- ausbildungsfachliche Beratung,
- personenorientierte Beratung,
- Portfolioarbeit,
- Einsichtnahme in den Unterricht der Fachleitungen,
- Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Schulfahrten und weiteren außerunterrichtlichen Veranstaltungen.

6.1 Organisations- und Kommunikationsstrukturen

In Zeiten zunehmender Digitalisierung und globaler Vernetzung wollen wir einen Beitrag leisten, dass alle Personen am ZfsL Aachen Seminar BK effektiv, agil, vernetzt und dabei transparent lernen und lehren können.

Wir laden Sie ein, zusammen mit Ausbilderinnen und Ausbildern in Form eines Design-Thinking-Prozesses an der Weiterentwicklung der bestehenden Organisations- und Kommunikationsstrukturen mitzuarbeiten. Dabei stehen die Nutzung verschiedener Produkte im Ausbildungs- und Seminarbetrieb, wie z.B. Microsoft 365 und LOGINEO NRW und die Konzeption von zielgruppenadäquaten Angeboten interner und externer Art im Fokus der Weiterentwicklung.

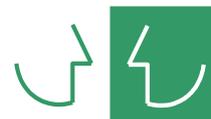
Leitend für die Entwicklung von Vorschlägen (Prototypen) sind:

- Abbildung unserer Organisationsabläufe
- Regeln der kollegialen Kommunikation
- Bereitstellen von Informationen auf Plattformen (Homepage, ...)
- Organisatorische Gestaltung von Seminarveranstaltungen
- Verwaltung von Ressourcen und Räumen
- Kommunikation mit externen Partnern
- Nutzung von Lernmanagementsystemen
- Datenschutz
- Öffentlichkeitsarbeit
- ...

6.2 Kern- und Fachseminar

Unsere Seminarveranstaltungen orientieren sich an den Konkretionen der Handlungsfelder aus dem Kerncurriculum. Sie als Lernende entwickeln hierzu Erschließungsfragen, die den Ausgangspunkt für die Auswahl, Schwerpunktsetzung und methodische Aufbereitung der Seminararbeit darstellen. Die **Bearbeitung der Konkretionen** unterliegt keiner festgelegten Reihenfolge, sondern ist **spiralcurricular** angelegt. Ausbildungs- oder schulfachliche, gesellschaftliche und schulpolitische Bezüge finden hierbei anlassbezogen Eingang in die Ausbildungsarbeit.

Die Ausbildung am Seminar findet **donnerstags überfachlich in einem Kernseminar** und **fächerspezifisch in den jeweiligen Fachseminaren** statt. Die überfachliche Ausbildung im



Kernseminar umfasst durchschnittlich **drei Unterrichtsstunden**, die fachbezogene Ausbildung in beiden Fachseminare umfasst jeweils **zwei Unterrichtsstunden**. Damit Ihre verpflichtende Teilnahme an den Seminarveranstaltungen gewährleistet ist, darf der Donnerstag nicht mit Ausbildungsunterricht belegt werden.

Innerhalb der ersten Woche nach Dienstbeginn nehmen Sie an **pädagogischen Einführungsveranstaltungen** teil. Dort wird an pädagogischen Schwerpunkten gearbeitet, welche die Übernahme der neuen Lehrerrolle erleichtert und Orientierung in den zukünftigen Aufgabenschwerpunkten einer Lehrkraft am Berufskolleg bietet.

Vor dem Hintergrund der eigenen Berufsbiographie findet der individuelle Professionsaufbau in allen Ausbildungsphasen statt.

Die Ausbildung in den **Kernseminaren** gliedert sich in folgende Phasen:

| Quartal | Q1 | Q2 | Q3 | Q4 | Q5 | Q6 |
|---------|----------------------|----|----|--|----|----|
| Phase | Standardorientierung | | | Differenzierung und Individualisierung | | |

Abbildung 4: Ausbildungsphasen

- **Phase der standardorientierten Ausbildung**

In den ersten Ausbildungsquartalen werden die wesentlichen Elemente des Lehrerhandelns unter besonderer Betonung des Handlungsfeldes *Unterrichten* thematisiert. Die Lernprozessgestaltung der Seminare erfolgt überwiegend durch die Kernseminarleitungen.

- **Phase der Differenzierung und Individualisierung**

Im Anschluss an die standardorientierte Ausbildung steht die differenzierte und individualisierte Professionalisierung des Lehrerhandelns im Vordergrund. Hierbei werden zunächst angebotsorientiert weitere Aspekte dieses Handelns thematisiert; zunehmend wird dabei Raum für nachfrageorientiertes Arbeiten gegeben.

Die Bearbeitung der angebotenen bzw. nachgefragten Themen kann kernseminarübergreifend durchgeführt werden. Zunehmend orientiert sich die Ausbildung an dem individuellen Ausbildungsstand der Auszubildenden. In selbstgesteuerten, kernseminarübergreifenden Arbeitsgemeinschaften bieten sich vielfältige Möglichkeiten der individualisierten Professionalisierung. Die Kernseminarleitungen nehmen beratend bzw. begleitend an diesen Arbeitsgemeinschaften teil.

6.3 Eingangs- und Perspektivgespräch (EPG) bzw. Ausbildungsplanungsgespräch (APG)²⁰

„Die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärter führt zu Beginn der Ausbildung ein Eingangs- und Perspektivgespräch mit einer Seminarausbilderin oder einem Seminarausbilder unter Beteiligung der Schule. Es dient dazu, auf der Grundlage der bereits erreichten berufsbezogenen Kompetenzen weitere Perspektiven zu entwickeln und Beiträge aller Beteiligten dazu gemeinsam zu planen. Das Gespräch soll in den ersten sechs Wochen der Ausbildung geführt werden. Es beruht auf einer von der Lehramtsanwärterin oder dem Lehramtsanwärter gehaltenen Unterrichtsstunde. Die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärter dokumentiert die Gesprächsergebnisse in Textform. Die Dokumentation kann von den anderen Gesprächsteilnehmerinnen und –teilnehmern ergänzt werden. Eine Benotung erfolgt nicht. Die Planungen sollen im Verlaufe der Ausbildung fortgeschrieben werden.“²¹

²⁰ Vgl. OVP 2011 §15 und OBAS 2018 §11,6

²¹ OVP 2011 § 15



- Sie laden zum EPG oder APG im Benehmen mit der zuständigen Kernseminarleitung und der Vertreterin oder dem Vertreter aus der Schule ein.
- Die Terminierung des EPG oder APG erfolgt im Benehmen mit der zuständigen Seminarleitung.
- Ort des EPG oder APG ist in der Regel die Schule.
- Die zuständige Kernseminarleitung führt das EPG oder APG mit Ihnen und mindestens einer Schulvertreterin oder einem Schulvertreter durch.

Einsichtnahme in den Unterricht

- Das EPG/APG findet auf der Grundlage der Einsichtnahme in den Unterricht durch die Kernseminarleitung statt.
- Diese Einsichtnahme in den Unterricht (EiU) ist bewertungsfrei und dient zugleich als Ausgangspunkt für die personenorientierte Beratung.

Durchführung des EPG oder APG (etwa 60 Minuten)

- Die zuständige Kernseminarleitung moderiert das Gespräch.
- Der Gesprächsablauf orientiert sich am Gesprächsleitfaden²² zum EPG oder APG.

Nachbereitung des EPG oder APG

- Die Dokumentation des EPG oder APG erfolgt durch Sie und kann durch die weiteren Beteiligten bei Bedarf ergänzt werden.
- Sie übermitteln die endgültige Fassung der Dokumentation an alle am Gespräch Beteiligten. Die Dokumentation wird zum Bestandteil des Portfolios; die Planungen sollen im Verlauf der Ausbildung fortgeschrieben werden.
- Die Bestätigung über das durchgeführte APG ist in der Verwaltung abzugeben.

6.4 Unterrichtsbesuche und Unterrichtshospitation

Die Unterrichtsbesuche der Fachleitungen sind ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung. Sie dienen gemäß OVP § 11 Abs. 3 der Anleitung, Beratung, Unterstützung und Beurteilung.

Zu diesen Unterrichtsbesuchen ist von Ihnen eine kurzgefasste schriftliche Planung²³ vorzulegen.

- In jedem Fach sind in der Regel jeweils fünf Unterrichtsbesuche durch die zuständigen Fachleitungen durchzuführen und durch Sie zu dokumentieren.
- In jedem Fach ist zudem eine Einsichtnahme in den Unterricht mit der zuständigen Kernseminarleitung zu vereinbaren. Die Einsichtnahme ist grundsätzlich benotungsfrei.
- Sie vereinbaren mit der zuständigen Fach- und Kernseminarleitung die Termine für die Unterrichtsbesuche.

Die zuständigen Fachleitungen unterstützen Sie, Ihre Planungsentscheidungen zunehmend systematisch zu entwickeln und zu begründen. Durch Ihre Darlegung können diese Planungsentscheidungen auf ihre Begründung und Sinnhaftigkeit hin befragt werden. Im Ausbildungsverlauf ist eine Progression des Umfangs und des Begründungsgehaltes der schriftlichen Planung sinnvoll, die den Ausbildungsfortschritt unterstützt und widerspiegelt.

Sie können im Rahmen von personenorientierter Beratung die zuständige Kernseminarleitung zu weiteren Einsichtnahmen in den Unterricht oder Hospitationen in weiteren schulischen Handlungsfeldern einladen.

²² s. Homepage des Seminars

²³ Empfehlungen für die Gestaltung dieser kurzgefassten Planung finden sich auf der Homepage des Seminars



6.5 Beratung

Sie erhalten in Ihrem selbstverantworteten Kompetenzerwerbsprozess von ZfsL und Schule Anleitung, Beratung und Unterstützung.

Die Seminarausbilderinnen und Seminarausbilder unterstützen Sie bei der Bearbeitung Ihrer individuellen Entwicklungsbedarfe, die Sie ausgehend von einer fragenden Haltung formulieren. Sie schaffen personalisierter Ausbildungsformate und systematische Feedbackprozesse in Präsenz und Distanz und unter Nutzung digitaler Möglichkeiten.

In Ihrer Ausbildung erfahren Sie ausbildungsfachliche und personenorientierte Beratung:

Ausbildungsfachliche Beratung

Wesentliches Element Ihres Professionsaufbaus ist die konkrete Begleitung durch die ausbildungsfachliche Beratung. Im Fokus der ausbildungsfachlichen Beratung stehen fachwissenschaftliche und fachdidaktische Aspekte mit den zugehörigen Entwicklungsaufgaben.

Der Ausbau Ihrer fachdidaktischen Kompetenz ist zentrale Zielsetzung in den Fachseminaren, die durch die ausbildungsfachliche Beratung individuell unterstützt wird. Unterrichtsbesuche und die damit verbundenen Unterrichtsnachbesprechungen sind herausgehobene Lernanlässe, bei denen Handlungsfeld-, Standard-, Personen- und Wissenschaftsorientierung eine konkrete Umsetzung erfahren.

Für die **Nachbesprechungen** von Unterricht haben wir uns auf die folgenden Phasen verständigt:

Vorbereitungsphase

Alle Beteiligten des Unterrichtsbesuchs bereiten sich auf die Nachbesprechung vor.

- Sie ordnen Ihre Gedanken und strukturieren Ihre Reflexion.
- Die anderen Beteiligten tauschen ihre Eindrücke aus, halten Beratungsaspekte fest.
- Die Gesprächsführung wird von der zuständigen Fachleitung übernommen.

1. Reflexionsphase

Sie geben eine zunehmend strukturierte Reflexion zu Ihrer Unterrichtsstunde. Dabei beziehen Sie die Entwicklung seit Ihrem letzten Unterrichtsbesuch mit ein und benennen Entwicklungsschritte oder Ziele, an denen Sie aktuell arbeiten. Die anderen Beteiligten stellen evtl. Rückfragen. Spätestens ab dem vierten Unterrichtsbesuch gliedert sich die Reflexionsphase im Hinblick auf die unterrichtspraktischen Prüfungen in Ihre fünfminütige Reflexion und in ein zehnminütiges Gespräch. Ziel ist es, Ihre Fähigkeiten weiter auszubauen sowie Planung und Durchführung des Unterrichts miteinander in Beziehung zu setzen (vgl. § 32 (7) OVP und Hinweise für Prüferinnen und Prüfer)²⁴.

2. Feedbackrunde

Zu Beginn der Beratung geben die Beobachtenden ein personenorientiertes, konstruktives Feedback zur Unterrichtsstunde, auch im Hinblick auf die Entwicklungsaufgaben und ggf. Zielvereinbarungen.

3. Phase der Festlegung der Beratungsschwerpunkte

Die Beteiligten formulieren zentrale Beratungsschwerpunkte. Unter Berücksichtigung der verschiedenen Beratungsanliegen der Beobachtenden erfolgt eine entwicklungsbezogene, personenorientierte Auswahl Ihrer Beratungsschwerpunkte. Sie legen im Einvernehmen mit den Beobachtenden eine Reihenfolge fest.

4. Phase der Beratung

Die Beratungsaspekte werden dialogisch aufgearbeitet.

²⁴ www.lpa1.nrw.de



5. Phase der Festlegung der Entwicklungsschwerpunkte

Im Anschluss an die Beratung erfolgt eine gemeinsame Formulierung einer oder mehrerer Entwicklungsaufgaben und/oder Zielvereinbarungen, wobei die bisher vereinbarten Ziele und Entwicklungsaufgaben in den Blick genommen und evtl. erweitert werden. Die Entwicklungsvorhaben/Ziele dokumentieren Sie im Portfolio.

6. Phase der Bewertung/ Benotung

Ab dem zweiten Unterrichtsbesuch im jeweiligen Fach wird die Unterrichtsstunde leistungsmäßig in Relation zum Ausbildungszeitpunkt und den zu erreichenden Standards und Kompetenzen eingeordnet. Für die letzten beiden Unterrichtsbesuche wird in Vorbereitung auf die Prüfung eine zifferngemäße Benotung vorgenommen. Die Notenbenennung und -erläuterung erfolgt seminarintern.

7. Abschluss / Resümee

Abschließend ziehen Sie ein Resümee über Ablauf, Inhalt und Atmosphäre der Unterrichtsnachbesprechung im Hinblick auf Ihre persönliche Professionsentwicklung und Ausbildungssituation.

8. Protokoll

Das Protokoll wird innerhalb einer Woche von Ihnen mit den wesentlichen Aspekten der Beratung und Entwicklungsaufgabe(n) erstellt, um eine nachhaltige Entwicklung und Transparenz zu ermöglichen. Das Protokoll wird allen Beteiligten zugesandt und ggf. von diesen (Schwerpunkt: Fachleitung) inhaltlich ergänzt.

Der zeitliche Rahmen der reinen Nachbesprechung beträgt ca. 60 Minuten. Insgesamt sind für Durchführung, Reflexion und Nachbesprechung 120 Minuten anzusetzen.

Personenorientierte Beratung

Die personenorientierte Beratung ist ein verpflichtendes Beratungselement im Vorbereitungsdienst und wird durch die zuständige Kernseminarleitung durchgeführt. Diese unterstützt Sie in Ihrem Professionalisierungsprozess. Ziel ist die bestmögliche Entfaltung aller individuellen Potenziale für die berufliche Aufgabe als Lehrkraft. Diese personenorientierte Beratung ist nach unserem Verständnis geprägt durch gegenseitigen Respekt und die Wertschätzung der beteiligten Personen.

Personenorientierte Beratung unterscheidet sich auch in der Durchführung von den ausbildungsfachlichen Beratungen. Sie wenden sich aktiv mit einem für Sie relevanten Anliegen für die Beratung an Ihre Kernseminarleitung und übernehmen damit Verantwortung für den eigenen Entwicklungs- und Ausbildungsprozess.

Kernseminarleiterinnen und Kernseminarleiter haben in der Regel eine professionelle Ausbildung in *personenorientierter Beratung mit Coachingelementen*. Alle nutzen ihre hohe Beratungskompetenz für die Gestaltung der personenorientierten Beratung als individuellen und zielgerichteten Coachingprozess.

Die **Verantwortung für Organisation** und Durchführung liegt bei den zuständigen Kernseminarleitungen, die Sie über die Funktion der personenorientierten Beratung zu Beginn Ihrer Ausbildung informieren. Die **inhaltliche Verantwortung** liegt bei Ihnen, die Prozessverantwortung liegt bei den zuständigen Kernseminarleitungen.

Ziele der personenorientierten Beratung sind insbesondere

- Stärkung der Eigenverantwortlichkeit,
- persönliche professionsbezogene Standortbestimmung,
- Entwicklung von persönlichen Zielen und Perspektiven im Professionalisierungsprozess,
- Bewältigung des komplexen Arbeitsalltags,
- Rollenklärung unter Einbeziehung der eigenen – auch der geschlechtsspezifischen - Erwartungen und Vorstellungen,



- Analyse und Weiterentwicklung des eigenen Lehrerverhaltens,
- Entwicklung geeigneter Problemlösungs- und Umsetzungsstrategien,
- Positionsbestimmung in Entscheidungssituationen.

Beratungsanlässe können sich aus allen Ausbildungszusammenhängen ergeben. Beratung kann von allen an der Ausbildung Beteiligten angeregt werden. Ob eine Einsichtnahme in die schulische Arbeitspraxis zur Unterstützung des Beratungsprozesses notwendig ist, entscheiden Sie. Absprachen über Form, Inhalt und Termin werden einvernehmlich zwischen Ihnen und der oder dem Beratenden getroffen.

Handlungsleitende Prinzipien für die personenorientierte Beratung

Wesentliches Merkmal ist die unmittelbare Personenorientierung. Die Beratungsangebote sind grundlegend entwicklungsorientiert.

- **Personenorientierte Haltung:**

Menschen sind entwicklungsfähig und verfügen über eigene Ressourcen zu ihrer persönlichen Entwicklung. Das humanistische Menschenbild erkennt jedem Menschen grundsätzlich Fähigkeiten zu, die im Laufe der individuellen Entwicklung immer mehr ausgeweitet werden. Hierzu gehören insbesondere die Fähigkeit zur Kommunikation, die Fähigkeit zur Autonomie, die Fähigkeit zur Reflexivität und die Fähigkeit zur Rationalität. Jedes Individuum, das sich in eine Beratungssituation begibt, verfügt über ein starkes Potenzial, sich selbst zu begreifen und sein Selbstkonzept, seine Grundeinstellungen und sein selbstgesteuertes Verhalten zu verändern.

- **Konstruktivistische Haltung:**

Der Mensch ist in seinen Entscheidungen autonom. Er ist motiviert und entwickelt sich nach seinen Vorstellungen und Möglichkeiten. Lernen kann nur durch den individuellen Menschen selbst stattfinden. Der Beratungsprozess wahrt die Entscheidungsfreiheit des zu Beratenden unter gleichzeitiger Orientierung an den Standards der Ausbildung.

- **Vertraulichkeit:**

Beratungsgespräche benötigen eine vertrauensvolle Beziehung und Atmosphäre, sie sind von einem grundlegenden Respekt gegenüber der auszubildenden Person und ihren individuellen Entwicklungsfähigkeiten bestimmt.

- **Verschwiegenheit:**

In personenorientierten Beratungsgesprächen ist die oder der Beratende zur Verschwiegenheit gegenüber Dritten verpflichtet.

- **Benotungsfreiheit:**

Personenorientierte Beratungsgespräche finden grundsätzlich im benotungsfreien Raum statt.

Organisation im Seminar BK Aachen

- Personenorientierte Beratung wird von der zuständigen Kernseminarleitung angeboten.
- Sie sind zur Inanspruchnahme von mindestens zwei personenorientierten Beratungsgesprächen verpflichtet. Das erste Beratungsgespräch sollte innerhalb der ersten zwei Ausbildungsquartale - möglichst nach dem EPG bzw. APG I - stattfinden.
- Die personenorientierte Beratung findet in Einzelgesprächen statt und durchläuft die Phasen Klärung des Ziels, Klärung der Situation, Entwicklung von Lösungen und Festlegung eines Handlungsplans. Das GROW-Modell nach Whitmore²⁵ ist ein geeignetes Beratungsformat.

²⁵ Whitmore, John: Coaching für die Praxis. 2006, vgl. auch König, E./Volmer, G.: Handbuch systemisches Coaching 2009



- Ein personenorientiertes Beratungsgespräch dauert ca. 60 Minuten. Beratungsprozesse über mehrere Beratungsgespräche sind möglich.
- Personenorientierte Beratungsgespräche finden in der Regel im ZfsL Aachen statt. Für Beratungsgespräche stehen geeignete Beratungsräume zur Verfügung.

Ein weiteres Element unserer Ausbildung ist die **Kollegiale Praxisberatung** - verstanden als ein Verfahren zur Moderation eines berufsbezogenen Entwicklungsprozesses. Prinzipiell ist die Kollegiale Praxisberatung ein strukturiertes Beratungsgespräch zur Klärung beruflicher Fragen, zur Entlastung von Schwierigkeiten und zur Weiterentwicklung von professionellem Lehrerhandeln mit dem Ziel, Handlungsoptionen zu erweitern bzw. Lösungen für die konkrete Fragestellung zu entwickeln. Sie ermöglicht es, beruflich herausfordernde Situationen professionell zu bewältigen. Hierzu gehören alle Bereiche der Ausbildung in Seminar und Schule.

6.6 Personalisierte Professionalisierung und Portfolioarbeit

Personalisierte Professionalisierung

Dieses zentrale Ziel unseres Vorbereitungsdienstes steht im Spannungsfeld von Standard- und Personenorientierung aller Ausbildungsformate. Mit der **Bedarfsorientierten Seminausbildung (BOS)** wurde bereits ein Angebot etabliert, welches an den Entwicklungszielen der Auszubildenden ansetzt. Personalisierte Professionalisierung geht aber weiter. Deshalb werden „Räume“ in der Ausbildung geschaffen, die – um im Sprachbild zu bleiben – eine sehr unterschiedliche Ausstattung enthalten:

Im **LernZeitRaum BK** treffen sich Seminarleitungen und Auszubildende auf freiwilliger Basis in einem einstündigen Zeitfenster mittags am Seminartag. Hier haben alle Teilnehmenden die Möglichkeit, gemeinsam an aktuellen Arbeits- und Entwicklungsschwerpunkten zu arbeiten.

Reflexionskompetenz fördern lautet ein weiteres Ziel unserer Seminausbildung. Im Wechselspiel von Erproben – Reflektieren – Entwickeln gilt es deshalb, neben der Bereitstellung und Anwendung passender Reflexionsinstrumente (z.B. Kompetenzprofilbögen, Portfolio, Leitfäden für Entwicklungsgespräche) auch Beratung und/oder Coaching verlässlich in den Ausbildungsverlauf zu integrieren.

Für den generellen Umgang mit **individuellen Lernzeiten** an Seminartagen entwickelt eine Arbeitsgruppe derzeit einen passenden Gestaltungsvorschlag. Dabei ermöglicht die Raumkonzeption sowie die mediale Ausstattung eine große Bandbreite zum kooperativen bzw. kollaborativen Arbeiten.

Portfolio

„Ein Portfolio ist eine zielgerichtete und systematische Sammlung von Arbeiten, welche die individuellen Bemühungen, Fortschritte und Leistungen der oder des Lernenden in einem oder mehreren Lernbereichen darstellt und reflektiert.“²⁶

Angelehnt an das „Portfolio Praxiselemente“²⁷ ist das Portfolio im Vorbereitungsdienst ein individuelles Lern- und Entwicklungsinstrument, das bei Ihrer eigenen Lern- und Berufsbiografie ansetzt und als durchgängiges Reflexionselement das selbstverantwortliche Lernen sowie die unterschiedlichsten Beratungsanlässe unterstützt. In Ihrer Ausbildung leiten Sie mit der Portfolioarbeit Ihre Lernvorhaben für die nächsten Ausbildungsschritte ab und bringen diese aktiv in Ausbildung, fachliche Beratung und personenorientierte Beratung am Seminar und Ihrer Ausbildungsschule ein. Somit ist das Portfolio ein Dialoginstrument zur Vernetzung dieser Bereiche.

²⁶ Paulsen et al in: Häcker, T.: Portfolio: Ein Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen, 2007. S. 60

²⁷ Gesetz über die Lehrerausbildung an öffentlichen Schulen (LABG) §12(1) vom 12. Mai 2009



Die Dokumentation beschreibt vor allem den Lernweg innerhalb der Erweiterung Ihrer Kompetenzen in den einzelnen Lehrerfunktionen; sie ist zugleich Überblick und Nachweis über Ihren individuellen Lernprozess.

Verschiedene Möglichkeiten der digitalen oder analogen Dokumentation befinden sich zurzeit in einer Erprobungsphase und werden in Ihrem Kernseminar vorgestellt.

Daraus ergeben sich für die Ausbildung folgende Grundüberlegungen:

Die Arbeit mit dem Portfolio dient:

- der Dokumentation der eigenen Kompetenzentwicklung im Rahmen der Handlungsfelder
- der Dokumentation der verpflichtenden Ausbildungsschritte wie z.B. EPG oder APG, Unterrichtsbesuche, fachliche Beratungsgespräche,
- der Dokumentation weiterer Ausbildungsanlässe wie z.B. Teilnahme an Klassenfahrten, pädagogischen Tagen, Sprechtagen, u.a.m.

und darüber hinaus:

- der Reflexion und Darstellung der eigenen Lernziele, Lernwege und Lernergebnisse
- der Reflexion der eigenen Lernstrategie und damit der Ausbildung von Metakognition
- als Anlass, fachliche Beratung in Schule und/oder Seminar einzufordern
- als Anlass für personenorientierte Beratung

Als persönliches Entwicklungsinstrument ist das Portfolio benotungsfrei.

6.7 Übergreifende Seminarveranstaltungen

Unterrichtsgänge, Klassenausflüge und Klassenfahrten ergänzen und bereichern die unterrichtliche Tätigkeit und sind für das Schulleben und soziale Miteinander von großer Bedeutung. Die beiden folgenden Ausbildungsmodule sind daher bewährte und wichtige Bestandteile der Ausbildung am ZfsL Berufskolleg Aachen.

Thementage

Thementage sind ganztägige Seminarveranstaltungen. Hierbei sollen auf Seiten von Auszubildenden und Auszubildenden ganz bewusst Multiprofessionalität, Vielfalt und Mehrperspektivität genutzt werden, um an ausgewählten Themenstellungen zu arbeiten. Unsere Themen lauten entsprechend : „Medientag“, „Gesundheit im Beruf“, „Selbstorganisiertes Lernen“, „Werte und Selbstregulation“ und „Außerschulische Lernorte“ . Thementage finden planmäßig einmal im Ausbildungsquartal statt .

Sommerakademie

Im Rahmen der Ausbildung findet einmal zum Ende eines Schuljahres eine Sommerakademie statt, bei der alle Beteiligten mitwirken und ihre außenunterrichtlichen Potenziale in Form von Workshops zur Verfügung stellen können. Es gibt unterschiedliche Workshops, in denen erste Erfahrungen in neuen Themenbereichen erworben werden können, die in außerschulischen Kontexten stehen Die im Rahmen der Sommerakademie angebotenen Themen können leicht auf den schulischen Bereich im Rahmen von Projektwochen oder Sommerfesten übertragen werden.

Die Sommerakademie ist eine „Mitmachveranstaltung“, die vom Engagement aller Teilnehmenden getragen wird. Als Leiterin oder Leiter eines Workshops entwickeln Sie ein Lernarrangement für Ihren Workshop und gestalten und reflektieren so Lernprozesse auch außerhalb Ihrer eigenen Fakultäten. Als Teilnehmerin und Teilnehmer eines Workshops erweitern Sie Ihren Horizont, lernen bzw. erfahren Neues und finden sich in der Rolle des Lernenden wieder. Die organisatorische und logistische Vorbereitung dieses Tages übernimmt ein Organisationsteam, bestehend aus Seminarausbilder*innen sowie Auszubildenden. Die Sommerakademie schließt in der Regel am Nachmittag mit einem kulinarischen und musikalischen Beiprogramm.

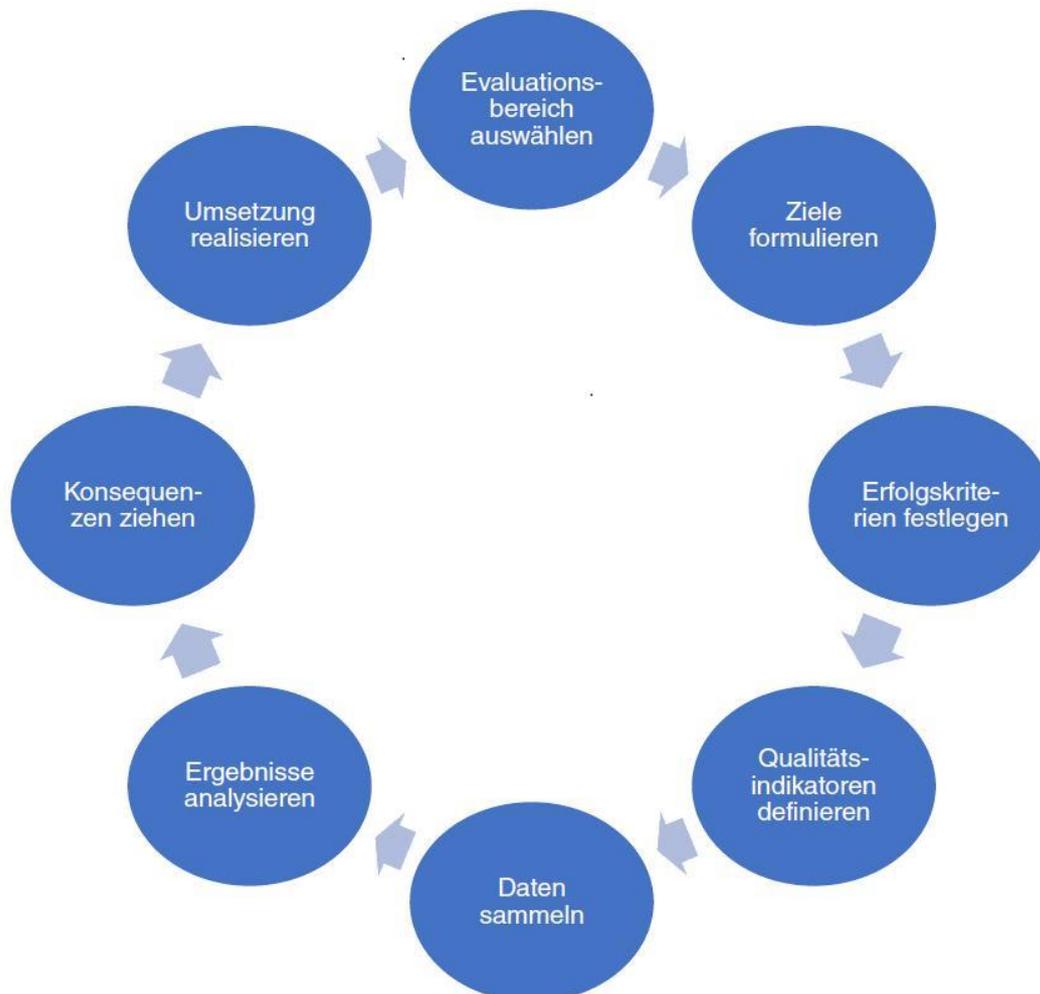


6.8 Interne Qualitätssicherung und fortlaufende Evaluation

Um den Ansprüchen einer qualifizierten und nachhaltigen schulpraktischen Lehrerausbildung gerecht werden zu können, werden alle Ausbildungsformate und alle Ausbildungsinhalte fortlaufend einer internen Qualitätssicherungsprüfung unterzogen. Wir streben eine empirisch gestützte Evaluation zur Qualitätssicherung der Arbeit im Seminar an. Sie dient der Umsetzung curricularer Ziele und Leitlinienvorgaben, der Leitung und Steuerung des Ausbildungssystems, der Qualitätsentwicklung der Lehramtsausbildung und der Erarbeitung und Revision unseres Seminarprogramms.

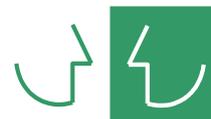
Die auf der Grundlage dieses Konzeptes durchgeführte Evaluation gibt Auskunft über die Ergebnisse der eigenen Ausbildungstätigkeit, über Stärken und Schwächen unseres Seminarprogramms und dessen Umsetzung. Sie gestattet darüber hinaus Einblick in das Ausmaß der Gewährleistung einer standard- und personen-, wissenschafts- und handlungsfeldorientierten Ausbildung im Vorbereitungsdienst. Sie ist Grundlage für eine systematische Weiterentwicklung am Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Aachen.

Die eingesetzten Evaluationsbögen zum Ende der Ausbildung sind verbindlich für alle Seminare des ZfsL und verstehen sich als ein Instrument, um die Ausbildungsarbeit im Kern- und Fachseminar nach einheitlichen Kriterien auszuwerten. Sie sind Grundlage für die Evaluationsarbeit aller Kolleginnen und Kollegen. Die Struktur der Evaluationsbögen berücksichtigt die Kompetenzen des Kerncurriculums sowie weitere im Seminarprogramm formulierte Ausbildungsaspekte.





Ein **Zwischenfeedback** zur Kern- und Fachseminararbeit erfolgt in der Mitte der Ausbildung in Verantwortung der jeweiligen Kern- bzw. Fachseminare. Gegen Ende der Ausbildungszeit wird mit Hilfe eines elektronischen Fragebogens eine **Abschlussevaluation** in anonymisierter Form auf Grundlage eines ZfsL-weit vereinbarten Evaluationskonzeptes durchgeführt. Um sicherzustellen, dass Bewertungsaspekte keine Rolle spielen, findet die Evaluation nach der Ausgabe der Langzeitbeurteilungen (LZB) statt. Die Ergebnisse der Evaluation werden gegen Ende des Prüfungszeitraums in den Fach- und Kernseminaren gemeinsam analysiert und thematisiert. An die Analyse und Thematisierung schließt sich die Entwicklung neuer Ziele und Maßnahmen für die weitere Arbeit an. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt dann im nächsten Kurs. Sie erleben dabei die Bedeutung von Evaluation als systematisches Instrument zur Weiterentwicklung eines Systems.



7 Staatsprüfung

In der gegen Ende des Vorbereitungsdienstes durchgeführten Staatsprüfung wird festgestellt, „ob in und welchem Maße die Prüflinge die Ziele des Vorbereitungsdienstes [...] erreicht und Handlungskompetenzen für den Lehrerberuf [...] erworben haben.“²⁸

Die Staatsprüfung besteht aus zwei Schriftlichen Arbeiten, zwei unterrichtspraktischen Prüfungen und einem 45-minütigen Kolloquium. Alle Prüfungsleistungen werden mit einer ganzen Note bewertet.

Die erbrachten Prüfungsleistungen am Prüfungstag gehen mit folgender Gewichtung in das Gesamtergebnis der Staatsprüfung ein:

- 1. Unterrichtspraktische Prüfung (15 %)
- Schriftliche Arbeit 1 (5 %)
- 2. Unterrichtspraktische Prüfung (15 %)
- Schriftliche Arbeit 2 (5 %)
- Kolloquium (10 %)

Auf der Homepage des Landesprüfungsamtes für Lehrämter an Schulen²⁹ finden Sie umfangreiche Informationen bzgl. der Anforderungskriterien der einzelnen Prüfungsbestandteile. Bezüglich der BB und LZB verweisen wir auf das Kapitel Leistungskonzept.

7.1 Ermittlung des Gesamtergebnisses der Staatsprüfung

Neben den erbrachten Prüfungsleistungen am Prüfungstag (50 %) fließen in das Gesamtergebnis auch die Langzeitbeurteilungen aus ZfsL und Schule zu je 25 % ein:

Grundlage für die Langzeitbeurteilung des ZfsL sind die Beurteilungsbeiträge der beiden Fachleitungen, die ebenfalls gegen Ende des Vorbereitungsdienstes erstellt werden (s. Kapitel 5).

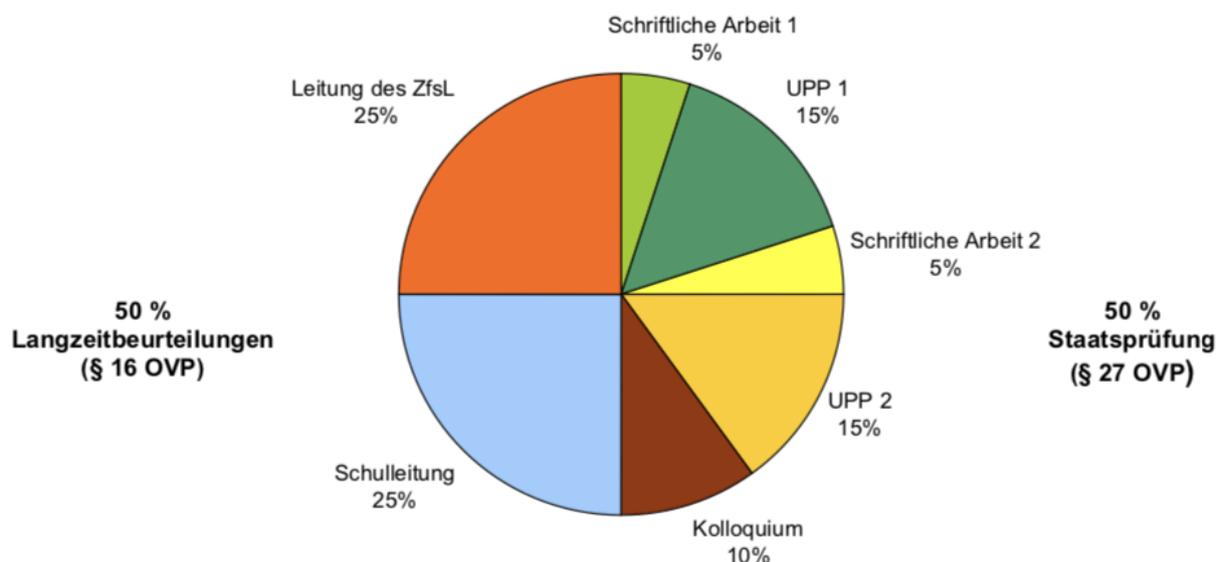


Abbildung 5: Übersicht Ausbildungs- und Prüfungsleistungen³⁰

²⁸ OVP 2011, § 26

²⁹ www.lpa1.nrw.de

³⁰ entnommen: Hinweise für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter sowie für Lehrkräfte in Ausbildung des LPA, Stand: Juli 2019



Die aktuellen Regelungen entnehmen Sie bitte den Informationen des LPA.³¹

<https://www.pruefungsamt.nrw.de/unterlagen-fuer-lehramtsanwaerterinnen-und-lehramtsanwaerter-1>



7.2 Zulassung zur Staatsprüfung

Ist die durch zwei geteilte Summe der Noten der beiden Langzeitbeurteilungen nicht mindestens „ausreichend“ (4,00), gilt die Staatsprüfung als nicht bestanden. Der Prüfungstag findet nicht statt.

7.3 Bestehensregelungen

Die Staatsprüfung ist am Prüfungstag bestanden, wenn

- das ermittelte Gesamtergebnis mindestens „ausreichend“ ist (4,00)
- und**
- die durch zwei geteilte Summe der Noten der beiden Unterrichtspraktischen Prüfungen mindestens „ausreichend“ (4,00) ist
- und**
- von den vier Noten (Endnote der Langzeitbeurteilung der Schule, Endnote der Langzeitbeurteilung des ZfsL, Note der 1. Unterrichtspraktischen Prüfung, Note der 2. Unterrichtspraktischen Prüfung) mindestens drei „ausreichend“ (4,00) oder besser sind.

³¹ www.lpa1.nrw.de, der Arbeitsbereich 2 beschäftigt sich mit der zweiten Staatsprüfung



8 Literatur für die Ausbildung

Die angegebene Literatur hat nur orientierenden Charakter, zum Teil liegen die Bücher in aktuelleren Ausgaben vor.

Bildungswissenschaften

Aebli, H.: Zwölf Grundformen des Lehrens. 2003

Arnold, R. et al.: Einführung in die Berufspädagogik. 2016

Edelmann, W.: Lernpsychologie. 2000

Gudjons/Winkler: Didaktische Theorien. 2011

Jank/Meyer: Didaktische Modelle. 2002

Landwehr, N.: Neue Wege der Wissensvermittlung. 2003

Ott, B.: Grundlagen des beruflichen Lernens und Lehrens. 2000

Reich, K.: Konstruktive Didaktik. 2012

Simon, F. B.: Einführung in Systemtheorie und Konstruktivismus. 2007

Spitzer, M.: Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. 2011

Übergeordnete Standardliteratur – mehrere Handlungsfelder umfassend

Beese, M. et al: Sprachbildung in allen Fächern. 2014

Böhmman, M.: Das Quereinsteiger-Buch. So gelingt der Start in den Lehrerberuf. 2011

Bovet, G./Huwendiek, V. (Hrsg.): Leitfaden Schulpraxis. Pädagogik und Psychologie für den Lehrerberuf. 2011

Gudjons, H.: Pädagogisches Grundwissen. 2016

Dubs, R.: Lehrerverhalten – Ein Betrag zur Interaktion von Lehrenden und Lernenden im Unterricht. 2009

Dammann, M.: Schulstart für Lehrer: Ein Praxisbuch. 2015

Hattie, J.: Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen: Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von "Visible Learning for Teachers". 2017

Hattie, J. / Zierer, K.: „Kenne deinen Einfluss!“ Visible Learning für die Unterrichtspraxis. 2018

Kerres, M: Mediendidaktik. München. 2018

Kliebisch, U. W.: LehrerSein, Bd. 2, Lehrerhandeln, kooperatives Lernen, soziales Lernen, Unterrichtsbesuch. 2013

Leisen, J.: Handbuch Fortbildung Sprachförderung im Fach. 2017

Oleschko, S.: (Hrsg.) Sprachsensibles Unterrichten Fördern, Angebote für den Vorbereitungsdienst. LAKI NRW. 2017

Reich, K.: Lehrerbildung konstruktivistisch gestalten: Wege in der Praxis für Referendare und Berufseinsteiger. 2009

Riedl, A., Schelten, A.: Grundbegriffe der Pädagogik beruflicher Bildung. 2012

Schubiger, A.: Lehren und Lernen. Ressourcen aktivieren, Informationen verarbeiten, Transfer anbahnen, Auswerten. 2013

Wahl, D: Lernumgebungen erfolgreich gestalten. 2012



Stichwort: Digitale Bildung

Lankau, R.: Kein Mensch lernt digital: Über den sinnvollen Einsatz neuer Medien im Unterricht. 2017

Hartmann, S. / Purtz, D.: Unterrichten in der digitalen Welt. 2018

Leitlinie Vielfalt

Benkmann, R.: Inklusive Schule – Einblicke und Ausblicke. 2012

Bönsch, M.: Heterogenität und Differenzierung. 2011

Ingenkamp/Lissmann: Lehrbuch der pädagogischen Diagnostik. 2008

Klippert, H.: Heterogenität im Klassenzimmer. 2016

Paradies, L. /Linser, H.J.: Differenzieren im Unterricht. 2009

Reich, K. (Hrsg.): Inklusion und Bildungsgerechtigkeit. 2012

Handlungsfeld U: Unterricht für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen

Becker, G. E: Unterricht planen – Handlungsorientierte Didaktik Teil 1. 2011

Becker, G. E: Unterricht durchführen – Handlungsorientierte Didaktik Teil 2. 2011

Brüning, L./Saum, T.: Erfolgreich unterrichten durch kooperatives Lernen. 2009

Fiebig, E. u.a.: Individuelle Förderung. Leitfaden für berufliche Schulen. 2014

Fraefel, U.: Praktiken professioneller Lehrpersonen. 2020

Green, N. und K.: Kooperatives Lernen. 2006

Helmke, A.: Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. 2009

Kiel, E.; Haag, L.; Keller-Schneider, M. & Zierer, K.: Grundwissen Lehrerbildung. Unterricht planen, durchführen, reflektieren. 2014

Köhler, K. & Weiß, L.: Unterricht kompetenzorientiert nachbesprechen. Lehrproben - Unterrichtsbesuche - Kollegiale Hospitationen. 2015

Landwehr, N.: Neue Wege der Wissensvermittlung. Pädagogik bei Sauerländer Band 20. 2003

Meyer, H: Was ist guter Unterricht? 2011

Meyer, H.: Leitfaden Unterrichtsvorbereitung. 2011

Handlungsfeld E: Den Erziehungs- und Bildungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen

Hoeg, G.: Gute Lehrer müssen führen. 2012

Miller, R.: Beziehungsdidaktik. 2011

Nolting, H.-P.: Störungen in der Schulklasse. 2011

Handlungsfeld L: Lernen und Leisten herausfordern, dokumentieren, rückmelden und beurteilen

Bohl, T.: Prüfen und Bewerten im Offenen Unterricht. 2015

Belz/Paradies u. a.: Leistungsmessung und –bewertung. 2008

Handlungsfeld B: Schülerinnen und Schüler und Erziehungsberechtigte beraten

Bachmeier, S.: Beraten will gelernt sein. 2011



Schnebel, St.: Professionell beraten – Beratungskompetenz in Schule. 2012

Kollegiale Beratung

Pallasch, W. & Hameyer, U.: Lerncoaching. Theoretische Grundlagen und Praxisbeispiele zu einer didaktischen Herausforderung. 2012

Schee, J.: Kollegiale Beratung und Supervision für pädagogische Berufe. 2012

Tietze, K.-O.: Kollegiale Beratung. Problemlösungen gemeinsam entwickeln. 2013

Handlungsfeld S: Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten

Burow, A.: Positive Pädagogik. 2010

Herwig-Lepp, J.: Ressourcenorientierte Teamarbeit. Systemische Praxis der kollegialen Beratung. Ein Lern- und Übungsbuch. 2004.

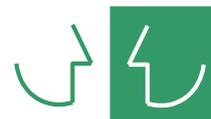
Kempfert, G./Ludwig, M.: Kollegiale Unterrichtsbesuche. 2008

Links

Links zu Dokumenten und Formularen, die Ihre Ausbildung betreffen, finden Sie über unsere Homepage im Bereich Service.

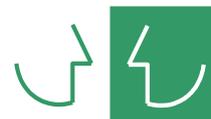
<https://www.zfsl.nrw.de/AAC>





9 Abkürzungsverzeichnis

| Abkürzung | ausgeschriebene Begrifflichkeit |
|------------------|---|
| ABB | Ausbildungsbeauftragte bzw. Ausbildungsbeauftragter |
| AL | Ausbildungslehrkraft |
| ADO | Allgemeine Dienstordnung |
| AO | Advance Organizer |
| APG 1 + 2 | Ausbildungsplanungsgespräch (für LiA) |
| BASS | Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften NRW |
| APO BK | Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs; Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg |
| BB | Beurteilungsbeitrag (der Fachleitungen) |
| DJP | Didaktische Jahresplanung |
| DQR/EQR | Deutscher/Europäischer Qualifikationsrahmen |
| DTR | Didaktik – Technik – Raum |
| EiU | Einsichtnahme in den Unterricht |
| EOP | Eignungs- und Orientierungspraktikum |
| EPG | Eingangs- und Perspektivgespräch (für LAA) |
| FL | Fachleitung |
| FS | Fachseminar |
| H | Hospitation |
| HF | Handlungsfeld |
| HOU | Handlungsorientierter Unterricht |
| KMK | Kultusministerkonferenz |
| KS | Kernseminar |
| KSL | Kernseminarleitung |
| LAA | Lehramtsanwärterin bzw. Lehramtsanwärter |
| LABG | Lehrerausbildungsgesetz |
| LBV | Landesamt für Besoldung und Versorgung |
| LiA | Lehrkraft in Ausbildung |
| LPA | Landesprüfungsamt |
| LS | Lernsituation |
| LZB | Langzeitbeurteilung |
| OBAS | Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern und der Staatsprüfung |
| OR | Lehrkräfte in der digitalisierten Welt – Orientierungsrahmen für die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung in NRW |



| | |
|--------|---|
| OVP | Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung |
| POB-C | Personenorientierte Beratung mit Coachingelementen |
| PS | Praxissemester |
| PSB | Praxissemesterbeauftragte |
| RRSQ | Referenzrahmen Schulqualität NRW |
| SAB | Seminarausbilderinnen und Seminarausbilder |
| SchulG | Schulgesetz |
| SOL | Selbstorganisiertes Lernen |
| SU | Selbständiger Unterricht |
| UA | Unterricht unter Anleitung |
| UB | Unterrichtsbesuch |
| UPP | Unterrichtspraktische Prüfung |
| VUELBS | Leitlinie Vielfalt und Handlungsfelder U, E, L, B, S |
| ZfsL | Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung |